

KRANKENHÄUSER

Nach der Klinik in die Selbsthilfe

Mittlerweile können sich sieben Kliniken in der Region Osnabrück als Selbsthilfefreundliches Krankenhaus bezeichnen.

Um sich als Selbsthilfefreundliches Krankenhaus bezeichnen zu können, müssen die beteiligten Kliniken mit einer der drei regionalen Selbsthilfekontaktstellen eng zusammenarbeiten. Oberstes Ziel dieser Kooperationen ist es, dass Krankenhauspatienten einen möglichst einfachen Zugang zu Angeboten der Selbsthilfe bekommen. Deshalb gibt es in den Kliniken feste Ansprechpartner für Patienten, die Fragen zum Thema Selbsthilfe haben. Diese Selbsthilfebeauftragten der Kliniken stehen im direkten Austausch mit den Selbsthilfekontaktstellen und können Patienten dorthin weiter vermitteln.

Zudem haben die Kliniken das Thema Selbsthilfe auch strukturell in ihre Abläufe integriert. So ist der Hinweis auf Selbsthilfeangebote nicht nur fester Bestandteil im Entlassmanagement, sondern auch fest verankert in der pflegerischen und ärztlichen Fortbildung. „Die Selbsthilfefreundlichen Kran-

kenhäuser verfügen auch alle über ein Selbsthilfe-Infoterminal an dem sich Personal und Patienten schnell und umfassend über die regionalen Selbsthilfegruppen informieren können“, erklärt AOK-Präventionsfachkraft Werner Henseleit einen weiteren Servicevorteil der teilnehmenden Krankenhäuser. ●



www.selbsthilfefreundlichkeit.de

Freuen sich über ein neues Selbsthilfe-Infoterminal im Bonifatius Hospital Lingen: Anke Wilkens und Petra Hengst (KoBS-Meppen), Maria Lohbreier und Dr. Walter Höltermann (Bonifatius Hospital) sowie Werner Henseleit (AOK Niedersachsen).

Foto: AOK Niedersachsen



VERANSTALTUNGSTIPP

**6. September 2017,
19.30 Uhr**

Erkältungskrankheiten naturheilkundlich behandeln

Kostenloser Vortrag der
Norddeutschen Heilpraktikerschule

Selbsthilfe- und Freiwilligenzentrum
Bahnhofstraße 2, 49716 Meppen
Anmeldung erforderlich unter
Tel.: 05931
14000 oder

kontakt@selbsthilfe-emsland.de



Illustration: Stockphoto

SCHON GEWUSST?

- **Unabhängigkeit der Selbsthilfegruppe:** Für Arznei- und Hilfsmittelhersteller sowie Leistungserbringer sind Selbsthilfegruppen wichtige Partner. Denn sie gewährleisten ihnen einen direkten Zugang zu Patienten für ihre Produkte oder Leistungen. Selbsthilfegruppen sollten bei einer Kooperation aber darauf achten, die eigene Unabhängigkeit nicht zu gefährden.
www.selbsthilfe-bestimmt-selbst.de
- **Selbsthilfe zeigt Gesicht:** Eine Wanderausstellung der Kontaktstelle Hannover über die regionale Selbsthilfe tourt zur Zeit erfolgreich im Raum Hannover. Interessierte können die Ausstellung anfragen und selbst vor Ort präsentieren.
www.selbsthilfe-zeigt-gesicht.de
- **„Junge Selbsthilfe – sowieso“:** Die Junge Selbsthilfe hat auf ihrem Bundestreffen 2016 eine gemeinsame Erklärung erarbeitet, in der sie mehr Dialog zwischen den Generationen und mehr Mitsprache für junge Menschen fordert.
www.nakos.de/themen/junge-selbsthilfe/gemeinsame-erklaerung

AUS DER PRAXIS

Über den Tellerrand schauen

Die Selbsthilfegruppe für Menschen mit chronischen Erkrankungen (MeEr) bietet in Kooperation mit der regionalen Kontakt- und Beratungsstelle einen Beratungstag an.

Die Selbsthilfegruppe MeEr entstand 2009 als Projekt der AOK. Hier finden Menschen zueinander, die in ihrem ländlichen Umfeld für ihre Krankheit oder ihr Problem nicht das passende Selbsthilfeangebot finden konnten. Denn oft gibt es in ländlichen Regionen entweder keine Gruppe in erreichbarer Nähe oder es mangelt an genügend Betroffenen, um eine neue Gruppe zu gründen.

Aus dieser Not hat die MeEr-Gruppe eine Tugend gemacht: Sie unterstützt Betroffene bei der Krankheitsbewältigung jenseits des klassischen Ansatzes, bei dem alle Gruppenmitglieder dieselbe Erkrankung haben: „Manchmal ist es vorteilhaft, von Menschen mit anderen Erkrankungen zu lernen, über den Tellerrand der eigenen Erkrankung zu blicken“, sagt Werner Henseleit, Präventionsfachkraft der AOK Niedersachsen. Um auf sich und andere lokale Selbsthilfeangebote besser aufmerksam zu machen, bietet die MeEr-Gruppe künftig in Zusammenarbeit mit der [Kontakt- und Beratungsstelle für Selbsthilfe im Emsland \(KOB\)](#) einen festen Beratungstag an. Dieser startet nach den Sommerferien in den Räumen des AOK-Servicepoint in Werlte und soll einmal pro Monat stattfinden. „Mit dem Beratungstag wollen wir den Service unserer Kontaktstelle in die Region erweitern“, so Kontaktstellenleiterin Petra Hengst. ●



Werner Henseleit und Petra Hengst

Foto: AOK Niedersachsen



Kontaktdaten dieser Selbsthilfegruppe

AOK VOR ORT

Die Selbsthilfe-Förderregion Osnabrück

In Niedersachsen sind 15 AOK-Präventionsberater aktiv. Hier möchten wir Ihnen den AOK-Ansprechpartner für die Regionen Emsland, Grafschaft Bentheim sowie Osnabrück Stadt und Land vorstellen.

Werner Henseleit ist der Ansprechpartner der AOK Niedersachsen für die Selbsthilfeförderregion Osnabrück. „Die Region ist mit knapp 1,2 Millionen Einwohnern sehr weitläufig und eher ländlich geprägt. Es gibt hier mehr als 700 Selbsthilfegruppen und drei Selbsthilfekontaktstellen mit sechs Mitarbeiterinnen“, beschreibt Werner Henseleit seine Region.

Für viele Selbsthilfegruppen ist die AOK bei Anträgen auf Projektförderung traditionell die erste Anlaufstelle. Mit

Henseleit haben diese Gruppen, aber auch Einzelpersonen oder Kontaktstellenmitarbeiter eine erfahrene Präventionsfachkraft an ihrer Seite. Sie können sich nicht nur mit Förderanträgen, sondern mit allen Fragen rund um die Selbsthilfe an ihn wenden und werden umfassend beraten.

„Mein Anliegen ist es vor allem, die strukturelle Selbsthilfeunterstützung in meiner Förderregion voranzubringen“, betont Henseleit. Dazu sei eine enge Vernetzung und gute Kooperation mit den

Werner Henseleit

Gesundheitsmanagement Prävention und Selbsthilfeförderung

AOK-Servicezentrum Papenburg,
Wiek rechts 1, 26871 Papenburg, Tel.: 04961 923-67633



Werner.Henseleit@nds.aok.de

Selbsthilfekontaktstellen in [Osnabrück](#), [Nordhorn](#) und [Meppen](#) unabdingbar. Der Präventionsfachberater ist seit 1993 bei der AOK, vorher war er in der Selbsthilfekontaktstelle des Hauptgesundheitsamtes in Bremen angestellt. „Ich fühle mich immer noch ein bisschen wie ein Kollege der Kontaktstellenleiterinnen“ fasst Henseleit schmunzelnd das gute Verhältnis zu den Kontaktstellen zusammen. ●



Foto: AOK Niedersachsen